

ePub^{WU} Institutional Repository

Heike Hromatka and Andreas Resch

Kreativwirtschaft in Wien - eine Jahrhundertperspektive

Working Paper

Original Citation:

Hromatka, Heike and Resch, Andreas (2005) Kreativwirtschaft in Wien - eine Jahrhundertperspektive. *Creative Industries in Vienna: Development, Dynamics and Potentials*, 2. WU Vienna University of Economics and Business, Vienna.

This version is available at: <http://epub.wu.ac.at/3454/>

Available in ePub^{WU}: March 2012

ePub^{WU}, the institutional repository of the WU Vienna University of Economics and Business, is provided by the University Library and the IT-Services. The aim is to enable open access to the scholarly output of the WU.

Working Papers Series:

Creative Industries in Vienna: Development, Dynamics and Potentials

Project funded by Vienna Science and Technology Fund (WWTF)

Working Paper No. 2

KREATIVWIRTSCHAFT IN WIEN – EINE JAHRHUNDERTPERSPEKTIVE

Heike Hromatka
Andreas Resch

July, 2005

First draft

This working paper series presents research results of the WU-Research Focus:

Creative Industries in Vienna: Development, Dynamics and Potentials

The papers are available online under:

http://www.wu-wien.ac.at/inst/geschichte/project_homepage/frameset.html

KREATIVWIRTSCHAFT IN WIEN – EINE JAHRHUNDERTPERSPEKTIVE

by

Mag. Heike Hromatka

Department for Business History
Institute for Economic and Social History
Vienna University of Economics and Business Administration (WU)
Augasse 2-6
A-1090, Vienna, Austria
email: Heike.Hromatka@wu-wien.ac.at

a.o. Univ.-Prof. Dr. Andreas Resch

Department for Business History
Institute for Economic and Social History
Vienna University of Economics and Business Administration (WU)
Augasse 2-6
A-1090, Vienna, Austria
email: Andreas.Resch@wu-wien.ac.at

Abstract

Im vorliegenden Paper werden erstmals die endgültigen Ergebnisse der Wiener Arbeitsstättenzählung 2001 herangezogen um die Beschäftigtenzahlen in den Wiener Creative Industries (CI), gegliedert nach der „Wiener Definition“ zu erstellen. Gegenüber der bisher vorliegenden, auf einer vorläufigen Auswertung basierenden Auszählung erhöht sich die Gesamtzahl der in den Wiener CI Beschäftigten um 13 Prozent auf 135.631.

Dieses neue Ergebnis dient als Ausgangsbasis für den Vergleich mit den CI-Beschäftigtenzahlen im Jahr 1910 für das Beschäftigungsdaten aus der damaligen Volkszählung vorliegen. Bei dem Vergleich treten methodische und inhaltliche Probleme auf, so dass die Bereiche Bekleidungserzeugung und -handel sowie Software/Multimedia/Spiele/Internet ausgespart werden. In den so definierten CI ist die Beschäftigtenzahl von 79.601 (1910) auf 93.155 Personen (2001) gestiegen, während die Gesamtzahl der Erwerbstätigen in Wien (jeweiliger Gebietsstand) von rd. einer Million auf 820.000 Personen und die Einwohnerzahl von rd. zwei Millionen auf 1,6 Millionen zurückgegangen ist.

Die Beschäftigtenzahl im Kernbereich „Content Origination“ ist im Verlauf des 20. Jahrhunderts nur geringfügig gewachsen, von rd. 37.700 (1910) auf 41.100 (2001). Der Bereich „Manufacturing and Reproduction“ wies mit einem Rückgang um 29,8 Prozent (von rd. 31.100 auf 21.900 Beschäftigte) eine wesentlich schwächere Schrumpfung als der gesamte Sekundärsektor auf. Zugleich konnte der Bereich „Exchange“ mit einem Anstieg der Beschäftigtenzahl um 180 Prozent (von rd. 10.800 auf 30.200) erheblich stärker zulegen als der Handel generell. Diese Daten machen deutlich, dass von den CI in der Jahrhundertentwicklung stark positive Effekte auf die vor- und nachgelagerten Bereiche ausgingen, während der Kernbereich Content Origination im Hinblick auf die Beschäftigtenzahlen weitgehend stagnierte.

Acknowledgements

Diese Arbeit wurde gefördert vom Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds (WWTF) sowie von der Wirtschaftsuniversität Wien.

Keywords: Creative Industries, Regional and Urban History

JEL: Z1, N9

1. Einleitung: Forschungsfrage, Begriffsgeschichte und Definitionsansätze

Im vorliegenden Paper soll auf der Grundlage der Volkszählung 1910 und der Arbeitsstättenzählung 2001 untersucht werden, wie sich die Beschäftigtenzahlen in der Wiener Kreativwirtschaft und ihren Teilbereichen im Laufe des Jahrhunderts überall die politischen und wirtschaftlichen Umbrüche hinweg entwickelt haben. Damit soll auch geklärt werden, wie sich die Kreativwirtschaftsbereiche im Vergleich zur generellen Beschäftigungsentwicklung behauptet haben, und ob sich Indizien für positive Effekte der Kreativwirtschaft auf ihr nahe stehende Wirtschaftsbereiche nachweisen lassen.

Der Diskurs über das wirtschaftliche Potential der so genannten „Creative Industries“ (CI) setzte in den westlichen Industriestaaten in den späten 1980er Jahren ein. Einen wichtigen Ausgangspunkt dafür bildeten Bestrebungen in Großbritannien, kulturelle Aktivitäten in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung zu erkennen und zu fördern, um strukturschwachen Regionen (ehemalige Schwerindustriezentren wie etwa Manchester) neue Impulse zu geben. Man wandte sich damit bewusst von der auf Theodor W. Adorno zurückgehenden Tradition ab, den Begriff „Kulturindustrie“ als Terminus für die kritische Betrachtung der Kommerzialisierung von Kulturproduktion zu verwenden. In den Vordergrund trat nunmehr die Betonung der wirtschaftlichen Potenziale von Wirtschaftssektoren, für die die Kultur- bzw. Kunstproduktion einen hohen Stellenwert hatte.

Die Creative Industries Task Force (CITF) erstellte 1997 in Großbritannien ein Mapping Document, das auf alle weiteren CI-Berichte großen Einfluss hatte. Dabei wurden erstmals Creative statt Cultural Industries erwähnt und definiert als

“those industries which have their origin in individual creativity, skill and talent and which have a potential for wealth and job creation through the generation and exploitation of intellectual property.”¹

¹ Ministerial Creative Industries Strategic Group: Creative Industries Mapping Document, London 2001, S. 5. <http://www.culture.gov.uk/NR/rdonlyres/338EFCBC-F706-4191-A1A4-CCB7EFF7EDAE/0/foreword.pdf>

Die Entwicklung der britischen CI wurde seither in weiteren Mapping Documents untersucht und zu zahlreichen anderen Ländern bzw. Regionen wurde eine Fülle von CI-Studien erstellt.

Als relativ frühe einschlägige Arbeit zu Wien ist zu nennen: Norbert Geldner, Der Wirtschaftsbereich Kultur und Unterhaltung und seine Rolle am Wiener Arbeitsmarkt (Materialien zu Wirtschaft und Gesellschaft, 76), Wien 2000.

Explizit an den CI-Diskurs knüpfen folgende Werke an:

KMU Forschung Austria, Institut für Kulturmanagement und Kulturwissenschaft der Universität für Musik und darstellende Kunst (IKM), Erster Österreichischer Kreativwirtschaftsbericht, Wien 2003.

Kulturdokumentation, Wifo, Mediacult, Untersuchung des ökonomischen Potenzials der „Creative Industries“ in Wien, Wien 2005 (weiterhin: „Wien-Studie“).

Generell ist zur einschlägigen Forschung zu sagen, dass sich sämtliche Versuche, die Begriffe Cultural Industries bzw. Kulturwirtschaft sowie Creative Industries bzw. Kreativwirtschaft mittels klarer logischer Kriterien zu definieren, angesichts der Heterogenität der zu inkludierenden Aktivitätenbereiche als problematisch erwiesen haben.

Als brauchbarster Bestimmungsansatz bietet sich an, die Kulturwirtschaft vom Produkt her zu definieren.² Somit können ihr jene Sektoren zugerechnet werden, die auf die Produktion von Symbolkombinationen als Bedeutungsträger, also von Texten im weitesten Wortsinn (verbale Texte, Musik, Bilder etc.) ausgerichtet sind.³ Das entspricht dem Verständnis von Kulturwirtschaft als „Content Industries“. Die Kulturwirtschaft bedient damit das „Endnachfragesegment Kultur und Unterhaltung“⁴. Die Creative Industries werden oft auch als Copyright-Industries definiert. Während der Begriff Kulturwirtschaft die Endnachfrage nach Zeichenkombinationen/Texten in den Vordergrund stellt, bezieht sich CI generell auf den entscheidenden Beitrag von geistig schützbarem Eigentum im Laufe von Produktionsketten. Dieser Aspekt würde jedoch auch einige Bereiche einbeziehen, wie etwa Forschung und Entwicklung, die

² MKW Wirtschaftsforschung GmbH, österreichische Kulturdokumentation. Internationales archiv für kulturalanalysen u.a., Exploitation and development of the job potential in the cultural sector. Final Report, commissioned by the European Commission, DG Employment and Social Affairs, München u.a. 2001, 27.

³ Hesmondalgh, David: The Cultural Industries, London, Thousand Oakes, New Dheli 2003.

man gemäß gängiger Konvention nicht unter die CI subsumiert, und andererseits Bereiche von wesentlichen kunst- und kulturbezogenen Feldern unberücksichtigt lassen.

Nach diesen beiden Schwerpunktsetzungen ist die Architektur den CI zuordenbar, weil die Pläne, an denen deren Autoren (die Architekten) das geistige Eigentum haben, eine entscheidende Grundlage für den Produktionsprozess darstellen. Eine Zurechnung der Architektur zur Kulturwirtschaft liegt hingegen weniger nahe, weil ja die immateriellen Zeichenkombination (Pläne) nicht das Haupt- bzw. Endergebnis des Produktionsprozesses darstellen, sondern einen wichtigen Input für die Errichtung der materiellen Produkte (Gebäude). Allerdings ist, ähnlich wie bei Produktdesign, durch eine entsprechende qualitative Leistung der Autoren (Architekten/Designer) ein erheblicher immaterieller „Mehrwert“ des materiellen Endproduktes erzielbar.

Im britischen Diskussionskontext wurde nicht zuletzt betont, dass unter den CI kulturelle Aktivitäten mit einer kommerziellen Ausrichtung zu verstehen seien, da man insbesondere an solchen Bereichen interessiert war, die ohne öffentliche Förderung zu Schaffung von Wohlstand und Beschäftigung in ihrer Region beitrugen. Würde man diese Definition sehr eng auslegen, wäre zum Beispiel Vincent VanGogh nicht zu den Creative Industries zu rechnen gewesen, weil er zeitlebens kein Bild verkaufte. Erst durch die späteren Erfolge seiner Werke im Kunsthandel wäre er quasi posthum dorthin aufgerückt.

Ausgehend vom Kernbereich der *Content Origination* bzw. symbolischen Produktion kann man – je nach Fragestellung – enger oder weiter gefasste Wertschöpfungsketten dem Gesamtbereich der CI zurechnen.

Gemäß dieser Logik werden in den Britischen Mapping Documents die Kernbereiche (core activities) zusammen mit verbundenen Bereichen (related activities) und verbundenen Industrien (related industries) gesehen.⁵ Zum Beispiel gehören zum Kernbereich Musik verbundene Aktivitäten wie Musikpresse, Digitalmedien etc. und verbundene Industrien wie Darstellende Künste, Pressewesen und dgl.

Nach dieser Systematik fungieren viele Bereiche, die selbst Kernaktivitäten der CI darstellen, zugleich als verbundene Aktivitäten oder Industrien für andere

⁴ Norbert Geldner, Der Wirtschaftsbereich Kultur und Unterhaltung und seine Rolle am Wiener Arbeitsmarkt, Wien 2000, 1.

⁵ The Creative Industries Mapping Document 2001.

Kernbereiche. Daneben bestehen auch verbundene Aktivitäten und Industrien, die in Relation zu mehreren Kernbereichen stehen, selbst aber keinen Kernbereich der CI darstellen, wie etwa der Tourismus.

Die Gesamtheit der berücksichtigten Bereiche ergibt somit ein eng verwobenes Netzwerk. Dieser Netzwerkcharakter erlaubt es trotz der Heterogenität der Teilbereiche, von den CI als Gesamtheit zu sprechen. Angesichts der Struktur von CI-Wertschöpfungsketten im Rahmen eines komplexen Wertschöpfungsnetzwerkes und der Mehrfachfunktion einzelner Teilbereiche kann man nicht die Kennzahlen aus Teilstudien zu einzelnen Wertschöpfungsbereichen einfach addieren um zu Gesamtzahlen für die CI insgesamt zu kommen – dies würde zu Mehrfachzählungen führen.

Aus den zahlreichen international vorliegenden Studien⁶ ist zu entnehmen, dass Einigkeit darüber herrscht, dass folgende Bereiche den CI zuzurechnen sind:

Audiovisueller Bereich, Musikwirtschaft, Darstellende und Unterhaltungskunst, Literatur-Verlagswesen-Printmedien, Bildende Kunst-Kunstmarkt, Angewandte Kunst-Grafik-Fotografie-Mode-Design.

Die Architektur wird in die meisten CI-Studien miteinbezogen, in Arbeiten die sich eher am Konzept der Kulturwirtschaft orientieren jedoch überwiegend nicht.⁷ Die neuen IT- und Netzwerkbereiche könnte man, so weit sie relevant für die Kulturwirtschaft sind, im Audiovisuellen Bereich mitberücksichtigen. Eine gänzliche Einbeziehung des IT-Sektors wäre unter einer weiten Auslegung des CI-Begriffes argumentierbar. Strebt man jedoch eher den „Kernbereich“ einer Schnittmenge zwischen CI- und Kulturwirtschafts-Definition an, so wäre, sofern von den Daten her möglich, eine selektive Berücksichtigung im Rahmen der AV-Medien vorzuziehen.

⁶ Vgl. etwa Arbeitsgemeinschaft Kulturwissenschaft, Dynamik der Kulturwirtschaft in Nordrhein Westfalen, 1. bis 4. Kulturwirtschaftsbericht, 1992 ff; Europäische Kommission, Kultur, Kulturwirtschaft und Beschäftigung, Brüssel: Europ. Kommission GD X und V, 1998; Norbert Geldner, Der Wirtschaftsbereich Kultur und Unterhaltung und seine Rolle im Wiener Arbeitsmarkt, Wien 2000; Hesmondalgh, The Cultural Industries; Ministerial Creative Industries Strategic Group, Creative Industries Mapping Document, London 2001; MKW u.a., Exploitation and development of the job potential in the cultural sector; NOIE, Creative Industries Cluster Study. Stage One Report, Australien 2002; NZ Institute of Economic Research, Creative Industries in New Zealand. Economic Contribution. Report to Industry New Zealand, 2002; O'Connor, Justin, The Definition of 'Cultural Industries', Manchester Institute for Popular Culture 1999.

⁷ ZB Hesmondalgh, The Cultural Industries; Arbeitsgemeinschaft Kulturwissenschaft, Dynamik der Kulturwirtschaft in Nordrhein Westfalen; Geldner, Der Wirtschaftsbereich Kultur und Unterhaltung.

Angesichts der Heterogenität der CI-Teilbereiche sowie der schwierigen Datenlage haben sich bei der Durchführung von CI-Projekten forschungspragmatische Definitionen der CI eingebürgert, die einerseits an den jeweiligen Fragestellungen und andererseits an der Struktur gegebener Datenbestände orientiert sind.

Im hier vorgelegten Paper sollen – möglichst eng angelehnt an die Struktur der Wien-Studie – einige Charakteristika der Wiener CI-Entwicklung von der Zeit ihrer Hochblüte um 1900 bis heute herausgearbeitet werden.

2. Vorüberlegungen: Die Datenbestände und ihre Vergleichbarkeit

Um die Vergleichbarkeit der Daten aus den beiden Stichjahren 1910 und 2001 zu diskutieren, wird zunächst die große Spannweite an Ergebnissen der aktuellen CI-Forschung zum gegenwärtigen Stand der Beschäftigung in den CI-Bereichen illustriert, danach angesprochen, inwieweit heute gängige Strukturkonzepte auf frühere Phasen übertragen werden können und schließlich die Struktur der verwendeten Daten aus 1910 erörtert.

Die Problematik, quantitative Ergebnisse zu den CI zu erfassen, wird an der Tatsache deutlich, dass selbst die rezenten Studien zur Kultur- bzw. Kreativwirtschaft zu stark abweichenden Ergebnisse gelangen. Dies liegt einerseits an der „weichen“ Definition“ der CI-Sektoren, andererseits aber auch daran, dass selbst die Anwendung identischer Definitionsmuster auf Datenbestände aus verschiedenen Erhebungsgrundlagen zu deutlich unterschiedlichen Ergebnissen führt.

Die Studie von Geldner für den Wirtschaftsbereich Kultur und Unterhaltung kommt für das Jahr 2000 auf geschätzte 131.000 Beschäftigte im Wiener Kultursektor. Zusätzlich geht er davon aus, dass etwa 10.000 Personen außerhalb der von ihm definierten Bereiche künstlerisch tätig sind und überdies unternehmensinterne Designtätigkeiten (schöpferisch Tätige und ihre Helfer) mit einer Gesamtzahl von 105.000 Beschäftigten anzunehmen sind. Geldner beziffert somit die Gesamtzahl der in der Wiener Kulturwirtschaft Beschäftigten mit 131.000 bis 246.000 Personen.

Der Kreativwirtschaftsbericht von KMU Forschung Austria und IKM kommt auf der Grundlage einer Definition der CI gemäß der Likus**kreativ**©-Systematik⁸ auf eine Gesamtzahl der einschlägig Beschäftigten in Österreich von 163.827. Selbst wenn man von einer überproportionalen Konzentration dieser Aktivitäten in der Bundeshauptstadt ausgeht, ist der Wiener Anteil daran wohl nicht höher als auf 80.000 zu schätzen.⁹

Für die Wien-Studie wurde die „Wiener Definition“¹⁰ der Creative Industries entwickelt. Darin werden zehn Branchen¹¹ den CI zugerechnet und nach Abschnitten der Wertschöpfungsketten in *Manufacturing and Reproduction*, *Content Origination* und *Exchange* eingeteilt. Den CI-Branchen werden jeweils bestimmte ÖNACE-Klassen zugeordnet, teilweise aber nur zu bestimmten Prozentanteilen. Informationen darüber, ob einzelne Bereiche gänzlich oder teilweise zuzuordnen sind, wurden aus der noch differenzierteren Sozialversicherungsstatistik gewonnen. Dieses Gliederungsschema wurde in identischer Weise sowohl auf die Wiener Beschäftigungsdaten des Hauptverbands Sozialversicherungsträger als auch auf die zum Zeitpunkt der Forschungsarbeit vorliegenden vorläufigen Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung 2001 angewandt. Beide Statistiken standen in ÖNACE-Struktur zur Verfügung. Die Auswertungen erbrachten erstaunlich unterschiedliche Ergebnisse.

Aufgrund der Sozialversicherungsdaten kommt die Studie für 2002 auf 101.050 CI-Beschäftigte in Wien. Diese Zahl gliedert sich auf in 35.561 im Kernbereich der *Content Origination*, 21.881 in *Manufacturing and Reproduction* sowie 43.609 im *Exchange*.

Auf der Grundlage der vorläufigen Arbeitsstättenzählung 2001 kommen die Autoren auf eine Gesamtzahl von 120.014 CI-Beschäftigten in Wien, darunter 47.953 in der *Content Origination*, 21.808 in *Manufacturing and Reproduction* und 50.253 im *Exchange*.

⁸ Diese umfasst die Bereiche Kulturelles Erbe, Darstellende Kunst, Audiovisueller Bereich, Visuelle Kunst, Buch und Presse sowie Transversale Bereiche. Vgl. KMU Forschung Austria, IKM, Erster Österreichischer Kreativwirtschaftsbericht, 24.

⁹ Geldner gibt den Anteil der in Wien Beschäftigten an allen in der österreichischen Kulturwirtschaft beschäftigten mit etwa 45 % an.

¹⁰ Siehe Tabelle im Anhang.

¹¹ 1 Architektur, 2 Audiovisueller Bereich, 3 Bildende Kunst, 4 Darstellende und Unterhaltungskunst, 5 Grafik/Mode/Design/Fotografie, 6 Literatur/Verlagswesen/Printmedien, 7 Musik, 8 Museen/Bibliotheken, 9 Software/ Multimedia/ Internet, 10 Werbung.

Das gleiche Auswertungskonzept gelangt somit unter Heranziehung der beiden Datensätze zu Gesamtzahlen, die sich um beinahe 20.000 bzw. beinahe 20 Prozent unterscheiden. Von den drei Teilbereichen weichen die Ergebnisse für *Manufacturing and Reproduction* am geringfügigsten ab – hier werden offenbar die Beschäftigungsverhältnisse auch von den Sozialversicherungsdaten gut erfasst. Insbesondere im Bereich der eigentlichen Content Origination scheint sich hingegen ein durchaus erheblicher Teil der Aktivitäten jenseits konventionell sozialversicherter Beschäftigung abzuspielen – was die Differenz von mehr als 12.000 Gezählten (35 Prozent) eindrucksvoll belegt. Auch im *Exchange*-Bereich tritt eine deutliche Differenz zu Tage.

Angesichts der großen Spannweite der Ergebnisse muss auch bei dem Vergleich von historischen mit aktuellen Daten berücksichtigt werden, dass die zu gewinnenden Aussagen keinesfalls im Sinne einer exakten Quantifizierung verstanden werden dürfen, es sollte aber doch möglich sein, grundsätzliche Entwicklungsrichtungen aufzuzeigen.

Die Zurechnungsproblematik zu den CI erschwert sich im historischen Vergleich zusätzlich durch den strukturellen Wandel der einzelnen Teilbereiche im Zeitablauf. Daher sind auch erhebliche inhaltliche Vorbehalte angebracht, was eine rein „mechanische“ Anwendung von Gliederungen für die aktuellen CI auf historische Daten betrifft.

Die Systematiken für die gegenwärtigen CI gehen gemäß den definitorischen Vorüberlegungen von Wertschöpfungsketten aus, in deren Zentrum die *Content Origination* steht. Die Abläufe und Teilprozesse in den Wertschöpfungsketten ändern sich jedoch im Laufe der Zeit, so dass nicht unbedingt die gleichen vor- und nachgelagerten Aktivitäten hinzuzurechnen sind. Überdies sind ganze Wertschöpfungsketten dank technischer oder inhaltlicher Innovationen erst im Laufe des 20. Jahrhunderts entstanden. In Wien bestand zum Beispiel der AV-Sektor vor dem Ersten Weltkrieg erst aus wenigen Kinos und den ersten Anfängen einer Filmproduktion. Die AV- und die Musikwirtschaft haben sich seither grundlegend gewandelt, neue Bereiche, wie etwa Computerspiele und Internet, sind überhaupt erst durch Basisinnovationen im späten 20. Jahrhundert hinzugekommen. Demgemäß müssen bei den Vergleichen der einzelnen Teilbereiche derartige

historische Diskontinuitäten entsprechend berücksichtigt werden. Darauf wird bei der Besprechung der detaillierten Vergleichsergebnisse im Einzelnen eingegangen.

Der historische Vergleich wird zusätzlich durch die schlechtere Datenlage für frühere Perioden erschwert. Es liegen jedoch in Form der Volkszählungsergebnisse für das frühe 20. Jahrhundert differenzierte Berufsdaten vor. Die Volkszählungen wurden ebenso wie die Arbeitstättenzählung 2001 als Großzählung durchgeführt, mit der Intention, eine Totalerhebung zu gewährleisten. Gemäß den Befragungsergebnissen wurden alle Wienerinnen und Wiener in ein System von Berufsgruppen und Berufsarten eingeordnet.

Dank der weitreichenden Aufgliederung kann eine einigermaßen vergleichbare Auszählung zu den modernen statistischen Ergebnissen über die CI in Wien vorgenommen werden, wodurch zumindest in groben Zügen ein „Jahrhundert-Vergleich“ möglich wird. Bei den meisten Berufsgruppen und Berufsarten der 1910er Volkszählung kann durch Betrachtung der komplementären Berufsarten abgeschätzt werden, ob die Abgrenzungen einigermaßen mit den Klassen des ÖNACE 1995-Systems übereinstimmen, nach dem die Daten für 2001 vorliegen.

Ähnlich wie in der Wien-Studie für einzelne ÖNACE-Klassen anhand der differenzierteren Sozialversicherungsdaten Prozentanteile geschätzt wurden, die dann tatsächlich den einzelnen CI-Branchen zuzurechnen sind, kann man auch für die Daten der Volkszählung 1910 zu breite Berufsarten durch die Heranziehung zusätzlicher Informationen weiter ausdifferenzieren. Hierzu bietet sich insbesondere das Herold-Adressbuch 1910 an. Darin sind die Anbieter der Wiener Wirtschaft nach einem sehr tief gegliederten Differenzierungsschema angeführt. Für die Vergleichsstudie wurden daher bei einzelnen, zu umfassenden Berufsarten der Volkszählung 1910 die entsprechenden Abschnitte des Herold Adressbuches ausgezählt und die Anteile für die prozentuelle Zurechnung der Volkszählungsdaten übernommen. Für den Bereich *Manufacturing and Reproduction* konnten teilweise für diesen Zweck auch die Compass-Firmenverzeichnisse herangezogen werden.

Zu den erzielbaren Ergebnissen muss relativierend angemerkt werden: kommen schon die Studien, die sich auf rezentes Datenmaterials stützen, bei ihren

Auszählungen zu den CI in Wien zu stark voneinander abweichenden Resultaten, so treten im historischen Vergleich noch zusätzliche Unschärfen auf.

Unter Bedachtnahme auf die Vergleichsprobleme ist aber eine Gegenüberstellung mit Vorbehalten möglich. Die detaillierten Daten werden im Anhang ausgewiesen.

3. Vergleich: Die CI in Wien 1910 – 2001

3.1 Gesamtergebnisse

In den folgenden Ausführungen seien zuerst die Überblickszahlen zu den CI in Wien anhand des endgültigen Auszählungsstandes der Arbeitsstättenzählung 2001 sowie eine „mechanische“ Umlegung dieses Schemas auf die 1910er Volkszählung präsentiert.

Aufgrund der Korrekturen der Arbeitsstättenzählung 2001 gegenüber der früheren, vorläufigen Auswertung kommt es zu einer deutlichen Erhöhung der CI-Beschäftigtenzahlen im Vergleich zu den in der Wien-Studie ausgewiesenen Werten.

Tabelle1: Beschäftigtenstand in den CI gemäß der „Wiener Definition“ – Auszählungsergebnisse für das Endergebnis der Arbeitstättenzählung 2001, den vorläufigen Stand, wie er für die Wien-Studie zur Verfügung stand, und die Volkszählung 1910

CI-Bereich	Diff abs.	Diff in %	2001, alt**	2001 neu*	1910*
1 Architektur	1.129	11,2	10.123	11.252	16.333
Cont. Orig.	1.129	11,2	10.123	11.252	16.333
2 Audiovisueller Bereich	414	1,9	22.089	22.503	3.105
Manuf.+ Repr.	672	5,0	13.436	14.108	3.025
Cont. Orig.	375	6,5	5.788	6.163	30
Exch.	-633	-22,1	2.865	2.232	50
3 Bildende Kunst/ Kunstmarkt	265	10,6	2.497	2.762	3.710
Manuf.+ Repr.			/		170
Cont. Orig.	48	3,9	1.235	1.283	1.709
Exch.	217	17,2	1.262	1.479	1.831
4 Darstellende und Unterhaltungskunst	-66	-1,4	4.832	4.766	4.866
Cont. Orig.	163	7,8	2.102	2.265	3.930
Exch.	-228	-8,4	2.729	2.501	936
5 Grafik/ Mode/ Design	2.269	10,7	21.251	23.520	135.382
Manuf.+ Repr.	91	5,7	1.589	1.680	103.993
Cont. Orig.	272	11,1	2.448	2.720	9.711
Exch.	1.906	11,1	17.214	19.120	21.678
6 Literatur/ Verlagswesen/ Printmedien	2.170	14,9	14.586	16.756	29.166
Manuf.+ Repr.	427	9,6	4.446	4.873	23.808
Cont. Orig.	989	16,4	6.020	7.009	1.471
Exch.	754	18,3	4.120	4.874	3.887
7 Musikwirtschaft	285	3,2	8.894	9.179	7.283
Manuf.+ Repr.	32	1,4	2.323	2.355	1.721
Cont. Orig.	121	7,1	1.697	1.818	4.506
Exch.	131	2,7	4.875	5.006	1.056
8 Museen/ Bibliotheken	1.624	32,1	5.053	6.677	682
Exch.	1.624	32,1	5.053	6.677	682
9 Software/ Multimedia/ Spiele/ Internet	5.868	24,7	23.726	29.594	17.020
Manuf.+ Repr.	3	21,4	14	17	
Cont. Orig.	1.815	15,7	11.577	13.392	2.452
Exch.	4.050	33,4	12.135	16.185	14.568
10 Werbung	1.659	23,8	6.963	8.622	0
Cont. Orig.	1.659	23,8	6.963	8.622	/
SUMME	15.617	13,0	120.014	135.631	217.547
SUMME Manuf.	1.225	5,6	21.808	23.033	132.717
SUMME Cont. Orig.	6.571	13,7	47.953	54.524	40.142
SUMME Exch.	7.821	15,6	50.253	58.074	44.688

*Quelle: siehe Anhang

**Quelle: Wien-Studie

Nach der ersten, vorläufigen Auswertung der Arbeitsstättenzählung 2001 wurde offenbar noch einmal intensiv nachgeforscht, um den Erfassungsgrad zu verbessern und die Zuordnungen zu verfeinern.¹² Dadurch stieg die Zahl der den CI laut „Wiener Definition“ insgesamt zuzurechnenden Beschäftigten gegenüber der vorläufigen Auszählung um 13 Prozent auf 135.631 an. Am geringsten fielen die Zuwächse im Bereich *Manufacturing and Reproduction* aus. Hier ergaben offenbar die Standardverfahren zur Datenerhebung in der ersten Runde bereits ein gutes Bild. In den Bereichen *Content Origination* und *Exchange* hingegen, wo ein geringerer Anteil an traditionellen Beschäftigungsverhältnissen vorherrscht (was sich auch schon anhand der Differenzen zu den Sozialversicherungsdaten erwies) brachten die zusätzlichen Erfassungsbemühungen deutliche Zuwächse von 13,7 bzw. 15,6 Prozent.

Von den einzelnen Berufsgruppen weist Software/Multimedia/Spiele/Internet die größte absolute und relative Erhöhung der gezählten Beschäftigten auf. Besonders im *Exchange*-Bereich hatte man im ersten Anlauf offenbar eine Untererfassung erzielt. Im Kernbereich *Content Origination* sind die Zahlen für die Berufsgruppe Literatur/Verlagswesen/Printmedien prozentuell am stärksten zu korrigieren. Sie liegen nunmehr mit 7.009 um 16,4 Prozent bzw. 989 zusätzlich zugerechneten Berufstätigen höher als nach der vorläufigen Auswertung.

In der letzten Spalte von Tabelle 1 sind jene Werte ausgewiesen, die man erhält, wenn man die „Wiener Definition“ der CI auf die Volkszählung 1910 anwendet.

Generell ermöglicht dies für jene Berufsarten einen sinnvollen Vergleich, die sich seither wohl graduell weiterentwickelt haben, nicht jedoch durch umstürzende Basisinnovationen in ihrer Strukturierung radikal verändert worden sind oder überhaupt erst nach 1910 entstanden sind.

Inhaltliche Probleme dieser Art treten vor allem im Bereich 9 Software/Multimedia/Spiele/Internet auf. Der IT-Sektor in seiner modernen, digitalisierten Form, ist erst in den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts entstanden. Daher lassen sich keine sinnvollen historischen Vergleiche bis 1910 zurück durchführen.

¹² Für die endgültige Auswertung wurde eine Verknüpfung mit den Pendelzielangaben aus der Volkszählung angewendet, um Erhebungsausfälle zu substituieren. K. Sekerka, Arbeitsstättenzählung 2001: Hauptergebnisse, in: Statistische Nachrichten 10, 2004, 912-921.

Dass trotzdem in der ausgewiesenen Statistik auch für 1910 schon erstaunlich hohe Beschäftigtenzahlen ausgewiesen werden, ist darauf zurückzuführen, dass laut der „Wiener Definition“ der Bereich „Fernmeldedienste“ zuzurechnen ist und 1910 in Wien 14.259 Personen im „Post-, Telegraphen- und Telephonbetrieb“ gearbeitet haben. Weiters war eine gewisse Zahl von Personen mit der Herstellung von Spielwaren beschäftigt. In inhaltlicher Hinsicht dienten 1910 die Telekommunikationseinrichtungen jedoch noch nicht oder nur in Ausnahmefällen der Übermittlung von Angeboten der Kulturwirtschaft, so dass hier diese starre Übertragung des aktuellen Definitionsschemas inhaltlich nicht als sinnvoll erscheint. Es liegt somit nahe, diese Berufsgruppe aus dem Vergleich gänzlich wegzulassen. Diese Entscheidung fällt auch deswegen leicht, weil, wie in den Ausführungen zur Definition der CI bereits dargelegt, ohnehin die Zurechnung der IT-Branche insgesamt zu den CI bzw. zur Kulturwirtschaft als durchaus fragwürdig gelten muss.

Ein zweiter Bereich, in dem inhaltliche Diskontinuitäten den quantitativen Vergleich von Berufsarten 1910 und 2001 nicht als sinnvoll erscheinen lassen, ist die Bekleidungs-, Textil- und Schuherzeugung. Laut der „Wiener Definition“ wird ein Großteil der Beschäftigten in den Bereichen Herstellung von Bekleidung, Herstellung von Schuhen sowie der Handel damit den CI zugerechnet. Diesen Bereichen waren 2001 12.882 Personen zuzuordnen. Um die Jahrhundertwende bestanden in Wien noch weit verzweigte Strukturen der Wäscheindustrie, die zu einem großen Teil dezentral im Verlagssystem organisiert war.¹³ Auch die Schuherzeugung war noch nicht industrialisiert. Somit entfielen 1910 auf die genannten Erzeugungs- und Handelsbereiche 120.926 Personen. Es ist jedoch nicht plausibel anzunehmen, dass all diese Beschäftigten ihre Produkte auf der Grundlage von Entwürfen, die als geistiges Eigentum von bestimmten Bekleidungsdesignern gelten konnten, fertigten. Vielmehr wurden vermutlich überwiegend tradierte Formen von Bekleidung erzeugt, deren Gestaltung nicht geschützt war. Daher kann man diese Berufsarten nicht generell den CI zurechnen. Andererseits haben sich unter ihnen zweifellos Personen befunden, die tatsächlich Entwürfe von Gestaltern als Einzelstücke oder in Serien

¹³ Hedwig Lemberger, Die Wiener Wäscheindustrie, Wien, Leipzig 1907; Renate Banik-Schweitzer, Zur Bestimmung der Rolle Wiens als Industriestadt für die wirtschaftliche Entwicklung der Habsburgermonarchie, in: Renate Banik-Schweitzer, Gerhard Meißl, Industriestadt Wien (Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte, 11), Wien 1983, 5-97.

gefertigt haben. Um diesen Anteil einschätzen zu können, bedarf es jedoch weiterer qualitativer Forschung. Aus pragmatischen Gründen sei daher vorerst der Bereich Bekleidung, Schuhe ebenfalls aus dem Jahrhundert-Vergleich ausgelassen. Im Bereich 5 Grafik/Mode/Design/Fotografie verbleiben somit nur folgende Daten als Vergleichswerte:

Tabelle 2: Bereich 5 Grafik/Mode/Design/Fotografie exkl. Bekleidung und Schuhe

	1910	2001
Gesamt	14.456	10.638
Manuf. + Repr.	2.419	534
Cont. Orig.	9.711	2.720
Exch.	2.326	7.384

Quelle: siehe Anhang

Nach der Weglassung der bezeichneten Bereiche und unter Berücksichtigung der ausgeführten Erwägungen kommt man für 1910 und 2001 zu folgenden Gesamtzahlen für die Wiener CI:

Tabelle 3: Vergleich der Beschäftigtenzahlen in den Wiener CI 2001 und 1910, exklusive die Bereiche 9 Software/ Multimedia/ Spiele/ Internet sowie exklusive Bekleidung, Schuhe

	1910	2001	Differenz	Differenz in %
Summe CI in Wien	79.601	93.155	13.554	17,0
Summe Manuf. + Repr.	31.143	21.870	-9.273	-29,8
Summe Cont. Orig.	37.690	41.132	3.442	9,1
Summe Exch.	10.768	30.153	19.385	180,0

Quelle: siehe Anhang

Die Beschäftigung in den CI-Bereichen, die im Vergleich sinnvoll berücksichtigt werden konnten, ist von 1910 bis 2001 etwas gewachsen. Sie hat sich von 79.601 um 17 Prozent auf 93.155 erhöht.

Zum Vergleich: Die Wohnbevölkerung in Wien (jeweiliger Gebietsstand) ging von 2.031.498 Einwohnern (1910) bis 2001 um 24 Prozent auf 1.550.123 Personen (Hauptwohnsitz) im Jahr 2001 zurück.¹⁴ Bei der Volkszählung 1910 wurden 1,006.554 Erwerbstätige registriert,¹⁵ die Arbeitsstättenzählung 2001 kam auf 821.458 Beschäftigte, worin auch Einpendler und Personen, die nicht in Wien ihren

¹⁴ Statistisches Jahrbuch der Stadt Wien, div. Jgge.

¹⁵ Beschäftigtendaten für 1910 hier nach Banik-Schweitzer, Zur Bestimmung der Rolle Wiens als Industriestadt, 86-89.

Hauptwohnsitz haben, enthalten sind. Bei der gleichzeitig abgehaltenen Volkszählung 2001 wurden 817.032 in Wien wohnhafte Erwerbspersonen gezählt. Die Zahl der Erwerbstätigen ist somit geringfügiger als die Einwohnerzahl, nämlich nur um rund ein Fünftel zurückgegangen. Die erhöhte Erwerbsquote ist vermutlich auf die veränderte Altersstruktur der Bevölkerung zurückzuführen.

Der Anteil der Beschäftigten in den im CI-Vergleich berücksichtigten Sektoren an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen hat von 7,9 Prozent (1910) auf 11,3 Prozent (2001) zugenommen.

In den einzelnen CI-Teilbereichen ist eine äußerst unterschiedliche Entwicklungsdynamik zu erkennen. Der Bereich *Manufacturing and Reproduction* hat von 31.143 um 29,8 Prozent auf 21.870 Beschäftigte abgenommen. Damit ist er jedoch wesentlich schwächer geschrumpft als der gesamte Wiener Sekundärsektor. Dieser hat von 510.305 Erwerbstätigen im Jahr 1910 um 72 Prozent auf 140.921¹⁶ im Jahr 2001 abgenommen. Die Schrumpfung im Sekundärsektor mit „CI-Einfluss“ fiel somit um 42,2 Prozentpunkte geringer aus als im Sekundärsektor allgemein.

Der eigentliche Kernbereich der *Content Origination* konnte kaum an Beschäftigung zulegen. Das hier ausgewiesene Wachstum um 9,1 Prozent, von 37.690 auf 41.132 Beschäftigte muss angesichts der eingangs diskutierten großen Unschärfen des Vergleichs über die Zeit mit Vorsicht interpretiert werden. Die Zahl ist in diesem Sinne seriöser Weise wohl als ein größenordnungsmäßiges Gleich-Bleiben zu verstehen.

Der Bereich *Exchange* hat hingegen massiv zugelegt. Hier stieg die Beschäftigtenzahl von 10.768 um 180 Prozent auf 30.153 an. Damit fiel dieser Anstieg deutlich stärker aus als etwa zum Vergleich die Zunahme der insgesamt im Handel Beschäftigten. Deren Zahl erhöhte sich in Wien von 121.942¹⁷ im Jahr 1910 um rund 25 Prozent auf 150.723¹⁸ im Jahr 2001. Trotz der in zahlreichen Studien zu Tage tretenden Vermarktungs- bzw. Verwertungsschwäche der Wiener CI ist deren Exchange-Bereich um etwa 155 Prozentpunkte stärker gewachsen als der Handelssektor insgesamt. Zwar ist anzumerken, dass gerade die kommerziellen und produktionsnahen Dienstleistungen, die 1910 für die CI herangezogen wurden, aus den Volkszählungsdaten kaum herauszulesen sind, wodurch der Wert für 1910 nach

¹⁶ Arbeitsstättenzählung 2001, Beschäftigtenklassen 10 bis 45.

¹⁷ Banik-Schweitzer, Zur Bestimmung der Rolle Wiens als Industriestadt, 89.

¹⁸ Arbeitsstättenzählung 2001, Klassen 550, 51 und 52.

untern verzerrt ist. Trotzdem gibt der große Zuwachs einen deutlichen Hinweis auf das Wachstumspotential, dessen sich CI-nahe Handels- und Dienstleistungsbereiche erfreuten und erfreuen.

3.2 Detailergebnisse

Interessante Ergebnisse bringen auch einzelne, branchenspezifische Vergleiche zu Tage, vor allem in den Bereichen *Content Origination* und *Exchange*.

Während die Beschäftigung in der *Content Origination* insgesamt um 9,1 Prozent gewachsen ist, bzw. man wegen der eingangs erwähnten Unschärfen bei der Vergleichbarkeit von einem Gleich-Bleiben sprechen kann, gibt es einzelne Bereiche, deren Beschäftigtenanzahl sich stark verändert hat.

Sowohl für die Musikwirtschaft als auch für die Darstellende Kunst und Unterhaltungskunst brachte das Zeitalter der technischen Reproduzierbarkeit ihrer Inhalte in Wien keine erhöhte Nachfrage nach Content Originators, sondern einen deutlichen Beschäftigungsrückgang in diesem Kernbereich. Die Anzahl der Musiker ging von rund 4.500 (1910) auf weniger als 2.000 (2001) zurück, jene der Content Originators in der darstellenden Kunst von rund 4.000 auf 2.300. Die Verschiebung des Geschäfts von Live-Performances zur Verwertung von Aufzeichnungen brachte hingegen ein Ansteigen der Beschäftigten im Exchange-Bereich von rund 1.000 auf 5.000 in der Musikwirtschaft und von rund 900 auf 2.500 in den darstellenden Künsten mit sich.

Allerdings beschäftigt der mit den soeben genannten Bereichen eng verwobene AV-Sektor heute rund 22.500 Personen, 14.000 in *Manufacturing and Reproduction* und 6.200 in der *Content Origination*. Die drei Bereiche AV-Sektor, Musikwirtschaft und Darstellende Kunst haben in Summe in der *Content Origination* nur eine Erhöhung der Beschäftigtenzahl von etwa 8.500 auf 10.200 erbracht – eine im Vergleich zu dynamischen Medienstädten bescheidene Entwicklung. In der Auszählung für 1910 wurden dem AV-Sektor im Sub-Bereich *Manufacturing and Reproduction* geschätzte 3.000 Beschäftigte in der Erzeugung von nachrichtentechnischen Geräten zugerechnet. Dieser Industriezweig mag zwar noch nicht aktuell zu einem großen Prozentsatz tatsächlich der audiovisuellen (schon gar nicht der visuellen) Diffusion von schützba- ren Inhalten gedient haben. Die hoch entwickelte Wiener

elektrotechnische Industrie¹⁹ verkörperte jedoch ein großes Potenzial für die einschlägige Erzeugung ab den 1920er bzw. 1950er Jahren (nachrichtentechnische Geräte, Rundfunk- und Fernsehgeräte).

In der bildenden Kunst hat die Anzahl der *Content Originators* gemäß den herangezogenen Statistiken geringfügiger abgenommen.

Im Bereich Literatur, Verlagswesen und Printmedien ist die Entwicklung deutlich anders verlaufen. Die Zahl der Schreibenden hat sich von rund 1.500 auf mehr als 7.000 kräftig erhöht, während der *Exchange*-Bereich lediglich von 3.900 auf 4.900 Beschäftigten zugenommen hat. Bemerkenswert ist der dramatische Rückgang in *Manufacturing and Reproduction* von rund 24.000 Personen auf nur noch 4.900. Hier fand vor allem der technische Wandel in der Satz- und Drucktechnik auf der Grundlage der IT-Revolution seit den 1970er Jahren seinen Niederschlag – alte Qualifikationen, wie jenen der Schriftsetzer sind damit weitgehend obsolet geworden.

Zu den Beschäftigten im Bereich der Werbung gibt die Volkszählung 1910 keine Auskunft. Anhand des Herold-Adressbuches 1910 kann gesagt werden, dass damals in Wien 51 Reklameunternehmungen bestanden und sieben sich mit Reklametafeln beschäftigten. Die junge Branche hat zweifellos direkt und indirekt schon einige hundert Leute beschäftigt.

¹⁹ Peter Eigner, Andreas Resch, Die wirtschaftliche Entwicklung Wiens im 20. Jahrhundert, in: Franz X. Eder u.a., Wien im 20. Jahrhundert, Innsbruck u.a. 2003, 86ff; Gerhard Meißl, Im Spannungsfeld von Kundenhandwerk, Verlagswesen und Fabrik, in: Renate Banik-Schweitzer, Gerhard Meißl, Industriestadt Wien (Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte, 11), Wien 1983, 125f u. 133f.

4. Resümee

Bezug nehmend auf die eingangs ausgeführten Fragestellungen kann festgestellt werden:

Im Jahrhundertvergleich sind die Wiener CI insgesamt nur relativ geringfügig gewachsen. Die Anzahl der im Kernbereich der *Content Origination* Beschäftigten ist größenordnungsmäßig gleich geblieben.

CI-nahe Bereiche in *Manufacturing and Reproduction* haben sich im Rahmen der Wiener Stadtwirtschaft wesentlich besser entwickelt als der Sekundärsektor insgesamt. Die Beschäftigtenzahl im Bereich Exchange ist deutlich stärker gewachsen als der Handel in Wien. Somit sind offenbar von den CI deutlich positive Effekte auf die mit ihnen verbundenen Bereich im Sekundär- und Tertiärsektor ausgegangen – ein Faktum, das zweifellos auch für die Wirtschaftspolitik von Interesse sein sollte.

Quellenangaben

Arbeitsgemeinschaft Kulturwirtschaft NRW (STADTart, IWK, Archiv für Kulturpolitik):
4. Kulturwirtschaftsbericht: Kulturwirtschaft im Netz der Branchen. Dortmund, Witten,
Bonn, November 2001.

Banik-Schweitzer, Renate, Zur Bestimmung der Rolle Wiens als Industriestadt für die
wirtschaftliche Entwicklung der Habsburgermonarchi, in: Renate Banik-Schweitzer,
Gerhard Meißl, Industriestadt Wien (Forschungen und Beiträge zur Wiener
Stadtgeschichte, 11), Wien 1983, 5-97.

Chaloupek, Günther, Industriestadt Wien, in: Wien. Wirtschaftsgeschichte 1740-
1938, Teil 1: Industrie, Chaloupek, Eigner, Wagner (Hg.), Wien 1991, 267-484.

Compass 1912, Bd. III/1 und III/2, Wien 1911.

Eigner, Peter, Andreas Resch, Die wirtschaftliche Entwicklung Wiens im 20.
Jahrhundert, in: Franz X. Eder u.a., Wien im 20. Jahrhundert, Innsbruck u.a. 2003
(Querschnitte, 12), Innsbruck u.a. 2003, 8-140.

Eigner Peter, Mechanismen urbaner Expansion: Am Beispiel der Wiener
Stadtentwicklung 1740-1938, in: Chaloupek, Eigner Wagner (Hg.), Wien.
Wirtschaftsgeschichte 1740-1938, Teil 2: Dienstleistungen, Wien 1991, 623-756.

Europäische Kommission, Kultur, Kulturwirtschaft und Beschäftigung. Brüssel:
Europ. Kommission GD X und V, 1998.

Geldner, Norbert: Der Wirtschaftsbereich Kultur und Unterhaltung und seine Rolle im
Wiener Arbeitsmarkt (Materialien zu Wirtschaft und Gesellschaft, 76), Wien 2000.

Herold Adressbuch 1910, Wien 1910.

Hesmondalgh, David: The Cultural Industries, SAGE: London, Thousand Oakes,
New Dheli 2003.

KMU Forschung Austria, Institut für Kulturmanagement und Kulturwissenschaft,
Erster Österreichischer Kreativwirtschaftsbericht, Wien 2003.

Kulturdokumentation, WIFO, Mediacult, Untersuchung des ökonomischen Potenzials
der „Creative Industries“ in Wien – Endbericht, Wien 2004.

Lemberger, Hedwig: Die Wiener Wäscheindustrie, Wien und Leipzig, 1907.

Meißl, Gerhard, Industriestadt Wien (Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte, 11), Wien 1983, 99-187.

Ministerial Creative Industries Strategic Group: Creative Industries Mapping Document, London 2001 <http://www.culture.gov.uk/NR/rdonlyres/338EFCBC-F706-4191-A1A4-CCB7EFF7EDAE/0/foreword.pdf>

MKW Wirtschaftsforschung GmbH, österreichische Kulturdokumentation. Internationales archiv für kulturanalysen u.a., Exploitation and development of the job potential in the cultural sector. Final Report, commissioned by the European Commission, DG Employment and Social Affairs, München u.a. 2001.

NOIE, Creative Industries Cluster Study. Stage One Report, Australien NOIE 2002.

NZ Institute of Economic Research, Creative Industries in New Zealand. Economic Contribution. Report to Industry New Zealand, 2002.

O'Connor, Justin, The Definition of 'Cultural Industries', Manchester Institute for Popular Culture 1999.

Österreichische Statistik: Volkszählung 1910, Tabelle II. Berufsart und Stellung im Berufe. A. Stadt Wien. Bd. 3, 1914.

Sekerka, K., Arbeitsstättenzählung 2001: Hauptergebnisse, in: Statistische Nachrichten 10, 2004, 912-921.

Statistik Austria: Arbeitsstättenzählung 2001, Hauptergebnisse Wien, 2 Bände, Wien 2004.

Statistisches Jahrbuch der Stadt Wien, div. Jgge.

Tabelle 4: CI in Wien 2001 und 1910

Tabelle: CI in Wien 2001 und 1910

CI-Bereich	Def. ÖNACE 1995	Beschäftigte 2001	Berufsklasse 2001	Berufsart 1910	Berufstätige 1910	Def. VZ 1910 / Anmerkungen
1 Architektur		11.252			16.333	
Cont. Orig.	Architektur- u. Ingenieurbüros	11.252	74.20	X.7	16.333	Bauuntern., tech. Bureaus, Arch., Baumeister, Ziviling.
2 Audiovisueller Bereich		22.503			3.105	
Manuf.+ Repr.	Vervielfält. v. besc. Tonträgern	9	22.32	/		
Manuf.+ Repr.	H v. unbesp. Ton-, Bild- u Datentr.	1	(33,3 %)	/		
Manuf.+ Repr.	H v. nachrichtentechn. Geräten u Einr.	11.938	32.20	VII.6	3.000	Elektrotechniker, elektrotechn Masch, App, Anl.: 10699; diese stellten 1910 noch kaum Geräte für den AV-Sektor her, bildeten jedoch eine wichtige Grundlage f. d. weitere Entwicklung. Lt. Compass große Hersteller von Fernmeldegeräten: Siemens & Halske, Deckert & Homolka (Ericsson), Czeija, Nissl & Co AG, Kapsch, zusammen ca. 3000 Beschäftigte
Manuf.+ Repr.	H v Rundfunk u Fernsehgeräten	1.992	32.30 (50%)	Erz v Kinogeräten	15	Compass: u.a. Fa. Fritz Ebeling (allein 12 Arbeiter)
Manuf.+ Repr.	Filmverleih u Videoprogr.anbieter	168	92.12	Filmverleih	10	v.a.: Gaumont Filmverleih
Cont. Orig.	Film u Videoherstellg.	1.669	92.11	Filmproduktion	30	A.u.L. Kolm + J. Fleck
Cont. Orig.	Hörfunk u Fernsehanstalten	4.368	92.20	/		
Cont. Orig.	Erbr. v. sonst. Dienstl. f Unterh. a. n. g.	126	92.72 (50%)	/		
Exch.	EH m. elektr. Haush.-phonotechn. G.	1.059	52.45 (40%)	Gerätehandel		siehe Elektrotechniker
Exch.	Vermietg. v. Gebrauchsgütern a. n. g.	574	71.40 (50%)			
Exch.	Lichtspieltheater (Kinos)	599	92.13	Kino	50	ca. 15 Kinos

3 Bildende Kunst/ Kunstmarkt			2.762			3.710	
Manuf.+ Repr.					VIII.3 (10%)	93	Firnisse, Farben, Farb- u Bleistifte, Kreiden, Tinten
Manuf.+ Repr.					XIV.5 (10%)	77	Rahmenmacher u Vergolder
Cont. Orig.	Künst. u schrifts. Tätigkeiten.	1.283	92.31 (25 %)		XXVIII.1	1.709	Maler u Bildhauer
	EH m. Antiqu. u		52.50		XVIII.14		
Exch.	Gebrauchtwaren	403	(33,3%)		(33,3%)	392	Trödelhandel (Herold: 81 Antiquariate)
Exch.	Sonst EH nicht in Verkaufsr	177	52.63 (50%)		XVIII.12 (25%)	1.439	Buch- u Kunsthandel
	Erbr. v unternehmensbez.		74.84				
Exch.	DL a. n. g.	899	(12,5 %)		/		
4 Darstellende und Unterhaltungskunst			4.766			4.866	
Cont. Orig.	Künst. u schrifts. Tätigkeiten.	1.283	92.31 (25%) (inkl. Musiker)		XXVIII.5 (50%)	3.930	Schauspieler, Tänzer, Sänger, Musiker, Theaterbedienstete
Cont. Orig.	Schaustellergew. u Vergn.parks	420	92.33		/		
Cont. Orig.	Erbr. v. kult. u unterh. Leist. a. n. g.	436	92.34		/		
Cont. Orig.	Erbr. v. sonst. DL f. Unterh. a. n. g.	126	92.72 (50%)		/		
Exch.	Betrieb u techn. Hilfsdienste f. kult. L.	1.470	92.32 (50%)		/		
Exch.	Sonstiges Gaststättenwesen	1.031	55.40 (50%)		XXIII (2,4%)	936	Gast- und Schankgewerbe (Anteil analog zu Anteil 2001 an Gesamtbereich Beherbergungs- und Gaststättenwesen)
5 Grafik/ Mode/ Design			23.520			135.382	
Manuf.+ Repr.	H v. keram. Haush.waren	150	26.21		V.7+8	1.537	Ordinäre Töpferwaren u Ofenkacheln, Hafnerei + Porzellan, Fayence, Mayolika
Manuf.+ Repr.	H v. opt. u. fotogr. Geräten	384	33.40		VII.9 (12,5%)	882	Von rund 400 Instrumentenmachern fertigten 92 Firmen mathematische, chemische, optische und physikalische Instrumente, davon etwa die Hälfte optische u. fotogr. Geräte -> 12,5% der Gesamtzahl von VII.9 Andere Instrumente (Herold)
Manuf.+ Repr.	H v. Lederbekleidung	14	18.10		XVI.4 (50%)	3.993	Kürschner [statt Lederbekleidung]
Manuf.+ Repr.	H v. sonst. Oberbekleidg.	906	18.22		XVI.2	61.454	Schneider, Kleidermacherei (Konfektion)
	H v. sonst. Bekleidg. u.						Putzmacherei, Federnschmückerei u.
Manuf.+ Repr.	Bekl.zubehör	149	18.24		XVI.3	10.561	Kunstblumen.
Manuf.+ Repr.	H v. Schuhen	77	19.30		XVI.5	25.566	Schuhmacherei

Cont. Orig.	H v. Schmuck, Gold- u Silberschmiedew.	400	36.22	VI.10+11	6.011	Gold- Silberdrahtzieher + Sonst Verarb. V. Gold u Silber
Cont. Orig.	H v. Phantasieschmuck	341	36.61	V.3	156	Gewinnng. u. Bearb. v. (Halb-)Edelsteinen u. Korallen
Cont. Orig.	Fotoateliers u Fotolabors	1.080	74.81	XI.3	2.066	Photographie u Lichtdruck
	Erbr. v. unternehmensbez.		74.84			
Cont. Orig.	DL a. n. g.	899	(12,5%)	/		
Cont. Orig.				XIV.3 (5%)	1.478	Tischlerei und Parkettfabrikation
Exch.	EH m. Bekleidung	9.214	52.42	XVIII.7	19.352	H m Materialien u. Produkten d. Textil- u. Bekleidungsindustrie
Exch.	EH m. Schuhen u Lederwaren	2.522	52.43	/		
Exch.	EH m. Möbeln u Hausrat a. n. g.	4.785	52.44	XVIII.10 (25%)	770	H m. Holz-, Spiel-, Drechsler, Schnitzwaren, Kurz-, Galanterie u Luxuswaren
Exch.	Facheinzelh. a. n. g. (in Verk.räumen)	2.196	52.48 (20%)	XVIII.3	1.164	H m Gold, Silber, Schmucksachen, Juwelen, Uhren
Exch.	EH m. Antiquitäten u Gebrauchtw.	403	(33,3%)	XVIII.14 (33,3%)	392	Trödelhandel
6 Literatur/ Verlags wesen/ Printmedien		16.756			29.166	
Manuf.+ Repr.	Zeitungsdruckerei	367	22.21			
	Druckerei (ohne					
Manuf.+ Repr.	Zeitungsdruck)	3.709	22.22	XI.1+2+4	18.000	Polygraph. Gewerbe exkl. Fotogr.
Manuf.+ Repr.	Satzherstellg. u Reprod.	398	22.24			
Manuf.+ Repr.	Sonst. Druckereien	80	22.25			
	Buchbind. u. a.					
Manuf.+ Repr.	Druckweiterverarb.	319	22.23	XIII.2 (66,6%)	5.808	Buchbinder (lt. Herold rund 400), Kartonnagewaren- (lt. Herold ca. 70) u Futteralerz. (rund 100)
Cont. Orig.	Buchverlag u Musikverlag	513	22.11 (50%)			
Cont. Orig.	Zeitungsverlag	2.207	22.12	/		
Cont. Orig.	Zeitschr.verlag	1.468	22.13	/		
Cont. Orig.	Sonst. Verlagswesen	140	22.15	/		
Cont. Orig.	Künst. u schrifts. Tät.	1.283	92.31 (25%)			
	Korrespondenz u			XXVIII.3	1.471	Schriftst., Journalisten, Redakt., Privatgel.
Cont. Orig.	Nachrichtenbüros	1.398	92.40			
Exch.	EH m. Büchern, Zeitschr. u Zeitungen	3.401	52.47	XVIII.12 (65%) +XVIII.8 (5%)	3.887	Buch- u Kunsthandel / H m. Papier- u Papierwaren, Schreib- u Zeichenrequisiten
Exch.	Vermietg. v.			/		
Exch.	Gebrauchsgütern a. n. g.	574	71.40 (50%)	/		
Exch.	Erbr. v. unternehmensbez.	899	74.84	/		

DL		(12,5%)			
7 Musikwirtschaft		9.179		7.283	
Manuf.+ Repr.	Vervielf. v besp. Tonträgern	2	22.31	/	
	H v unbesp Ton Bild u		24.65		
Manuf.+ Repr.	Datnentr	1	(33,3%)	/	
	H v. Rundfunk- u				Grammophonerzeugung, z.B. Fa. J. Arlett
Manuf.+ Repr.	Fernsehgeräten	1.992	32.30 (50%)	15	(Compass)
Manuf.+ Repr.	H v. Musikinstr.	360	36.30	VII.8	1.706 Musikalische Instrumente
Cont. Orig.	Künst. u schriftst.		92.31 (25%)		Schauspieler, Tänzer, Sänger, Musiker,
	Tätigkeiten	1.282	(inkl. Musiker)	XXVIII.5 (50%)	3.930 Theaterbedienstete
Cont. Orig.	Buchverlag u Musikverlag	513	22.11 (50%)	XVIII.12 (10%)	576 Buch- u. Kunsthandel (Herold??!!)
Cont. Orig.	Verl v besp Tonträgern	23	22.14	/	
Exch.	EH m. elektr. Haush., phonotechn. G.	1.604	52.45 (60%)	Grammophone	120 63 Grammophonhandlungen (Herold)
Exch.	Sonst. Gaststättenwesen	1.032	55.40 (50%)	XXIII (2,4%)	936 Gast- und Schankgewerbe (Anteil übernommen von Anteil 2001 an Gesamtbereich Beherbergungs- und Gaststättenwesen)
Exch.	Erbr. v. unternehmensbez.		74.84		
Exch.	DL a. n. g.	899	(12,5%)	/	
Exch.	Betr. u techn. Hilfsd. f. kult. L	1.471	92.32 (50%)	/	
8 Museen/ Bibliotheken		6.677		682	
Exch.	Bibl. u Archive	765	92.51	XXVII.3	290 Bibliotheken, wiss. Institute, Kunstsammlungen u. dgl.
Exch.	Museen u Denkmalschutz	1.781	92.52	/	
Exch.	Botan. u zoolog. Gärten	130	92.53	/	
	EH m. Antiquitäten u		52.50		
Exch.	Gebrauchtw.	403	(33,3%)	XVIII.14 (33,3%)	392 Trödelhandel
	Erbr v unternehmensbez				
Exch.	DL a n g	3.598	74.84 (50%)	/	
9 Software/ Multimedia/ Spiele/ Internet		29.594		17.020	
	Herstellung von unbesp.		24.65		
Manuf.+ Repr.	Ton- Bild und Datenträgern	2	(33,3%)		
	Vervielfält v. besp.				
Manuf.+ Repr.	Datenträgern	15	22.33		

Cont. Orig.	H v. Spielwaren	288	36.50	XIV.9 (25%)	2.452	Drechsler, Galanterie u <u>Spielwaren</u> (Herold!??, vermutlich zu hoch)
Cont. Orig.	Softwarehäuser	12.191	72.20			
Cont. Orig.	Datenbanken	359	72.40			
Cont. Orig.	Sonst. m. d. DV verbund. Tät.	554	72.60			
Exch.	Facheinzelh. a. n. g.	2.196	52.48 (20%)	XVIII.10 (10%)	308	Handel m Holz-, <u>Spiel</u> -, Drechsler, Schnitzwaren, Kurz-, Galanterie u Luxuswaren (Herold?)
Exch.	Fernmeldedienste	13.989	64.20	XXI.2	14.260	Post-, Telegraphen u Telephonbetrieb
10 Werbung		8.622				
Cont. Orig.	Werbewesen	8.622	74.40	/		1910 gab es in Wien 51 Reklameunternehmen, 7 Firmen erzeugten Reklameplakate etc. Die genaue Anzahl der Beschäftigten kann nicht ermittelt werden.
Zusammen						
SUMME		135.631			217.547	
SUMME Manuf.		23.033			132.717	
SUMME Cont. Orig.		54.524			40.142	
SUMME Exch.		58.074			44.688	

**Exklusive 9 Software/
Multimedia/ Spiele/
Internet**

SUMME	106.037	200.527
SUMME Manuf.	23.016	132.717
SUMME Cont. Orig.	41.132	37.690
SUMME Exch.	41.889	30.120

**exkl. 9 sowie Textil- und
Bekleidungsgewerbe
aus 5**

SUMME	93.155	79.601
SUMME Manuf.	21.870	31.143
SUMME Cont. Orig.	41.132	37.690
SUMME Exch.	30.153	10.768

Quellen: Österreichische Statistik, Volkszählung 1910, Tabelle II. Berufsart und Stellung im Berufe. A. Stadt Wien. Bd. 3, 1914; Statistik Austria: Arbeitsstättenzählung 2001, Hauptergebnisse Wien, Wien 2004; Herold Adressbuch 1910, Wien 1910; Compass 1912, Bd. III/1 und III/2, Wien 1911.

Tabelle 5: Die „Wiener Definition“ der Creative Industries nach Inhaltsbereichen und Wertschöpfungsketten-Abschnitten

	Manufacturing and Reproduction	Content Origination	Exchange
1 Architektur		74.20	
2 Audiovisueller Bereich	24.65 (33,3%) 32.20 32.30 (50%) 22.32 92.12	92.11 92.20 92.72 (50%)	92.13 52.45 (40%)
3 Bildende Kunst		92.31 (25%)	52.50 (33,3%) 52.63 (50%) 74.84 (12,5%)
4 Darstellende und Unterhaltungskunst		92.31 (25%) 92.33 92.34 92.72 (50%)	55.40 92.32 (50%)
5 Grafik/Mode/Design/Fotografie	18.10 1822 18.24 19.30 26.21 33.40	36.22 36.61 74.81 74.84 (12,5%)	52.42 52.43 52.44 52.50 (33,3%) 52.48 (20%)
6 Literatur/Verlagswesen/ Printemdien	22.21 22.22 22.23 22.24 22.25	22.11 (50%) 22.12 22.13 22.15 92.31 (25%) 92.40	52.47 71.40 (50%) 74.84 (12,5%)
7 Musik	24.65 (33,3%) 32.30 (50%) 36.30 22.31	22.14 92.31 (25%) 22.11 (50%)	55.40 (50%) 92.32 (50%) 52.45 (60%) 74.84 (12,5%)
8 Museen/Bibliotheken			52.50 (33,3%) 74.84 (50%) 92.51 92.52 92.53
9 Software/Multimedia/Internet	24.65 (33,3%) 22.33	36.50 72.20 72.40 72.60	52.48 (20%) 64.20
10 Werbung		74.40	

Quelle: Kulturdokumentation, Mediacult, Wifo, Untersuchung des ökonomischen Potenzials der Creative Industries in Wien, Wien 2004, 301f.